

Die vorliegenden Inhalte sind als eine sehr konkrete Hilfe für Sie und Ihr Kollegium konzipiert, um die Herausforderungen zu meistern, die mit dem Digitalpakt auf alle Schulen zukommen. Sie können es auf drei unterschiedliche Arten nutzen, die sich jedoch ergänzen:

1. Sie können die praxisnahen Beiträge als einen **Impuls für die eigene Arbeit** sehen, als Anregung, wie Sie konkret digital arbeiten können.
2. Sie können die Beiträge als **Grundlage für die Schulentwicklungsplanung** nutzen, indem die hier vorgestellten Beispiele als Anregung dafür zu sehen sind, worauf die Entwicklung digitaler Unterrichtssequenzen hinauslaufen kann.
3. Sie können die Beiträge als Möglichkeit sehen, ein **Medienkonzept bzw. Mediencurriculum** zu erstellen, das dem Kollegium praxisnahe Möglichkeiten an die Hand gibt, die Forderung nach digitalem Lernen und Lehren umzusetzen.

So bieten die Inhalte ein Kompendium an Impulsen, Anregungen und Tipps, wie Sie ganz konkret beginnen können.

Nicht erst seit dem Digitalpakt spielen die Kompetenzen im Bereich Digitalisierung eine immer größere Rolle. Aber die im Mai 2019 vom Bundesrat und Bundestag verabschiedete Vorschrift ergibt für viele Schulen einen Handlungszwang: Medienkonzepte müssen erstellt, technische Entscheidungen getroffen, Kolleg*innen fortgebildet werden.

Dabei bieten genau diese Bereiche viele Chancen für innovative Schulentwicklungsprozesse. Denn bei der Überlegung, wie die „digitale Bildung“ in die Schule kommen soll, geht es um mehr als um die Frage nach technischer Ausstattung. Es geht um die Frage, welche Aspekte beim Lernen im 21. Jahrhundert eine Rolle spielen sollen.

Dabei werden die Schulen nicht allein gelassen. Neben zahlreichen Online-Angeboten und Unterstützungsangeboten durch die verschiedenen Medienzentren hat die Kultusministerkonferenz mit ihrem Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“ einen Rahmen gegeben, an dem sich Lehrkräfte orientieren können.

Die verschiedenen Kompetenzbereiche des Strategiepapiers „Bildung in der digitalen Welt“ decken die unterschiedlichen Bereiche der Medienbildung ab. Dabei bilden die Bereiche das ab, was man als Lernen „mit, über und trotz“ Medien (Döbeli Honegger 2016) nennen kann. Es geht also nicht ausschließlich um die Nutzung von Technik, sondern um zielgerichtete und funktionale Einbindung und die Reflexion dieser Form der produktiven Nutzung.

Zur Struktur

Die Teilbereiche der „Bildung in der digitalen Welt“ der KMK bilden die Struktur

Gerade auf Twitter hat sich diese Community vernetzt. Expert*innen aus allen Bereichen der Schule, Schulentwicklung, Hochschule und Bildungsinstitutionen diskutieren hier seit Jahren über neue Ansätze.

Das Ihnen vorliegende Buch ist Ergebnis einer solchen Zusammenarbeit. Alle Autorinnen und Autoren beteiligen sich rege am Miteinander und sind vom Autor dieser Zeilen und von Michael Graf, dem Ideengeber für dieses Projekt, gefragt worden, ob sie sich an einem solchen Gemeinschaftsprojekt beteiligen würden. Das, was Sie in den Händen halten, ist also Ergebnis gelebter Vernetzung.

Es bietet auch den Mehrwert, dass Sie Unterrichtsszenarien aus verschiedenen Bereichen, Fächern und professionellen Perspektiven lesen und als Anregung nutzen können. Wir freuen uns sehr, wenn Sie von der Expertise profitieren können.

Haftungsausschluss, datenschutzrechtliche und allgemeine Hinweise

Alle genannten Internetlinks wurden zum Zeitpunkt der Druckfreigabe noch einmal getestet und funktionierten. Es kommt jedoch immer wieder vor, dass einzelne Links abgeschaltet werden oder zu einer anderen Quelle führen.

Für die Tools gilt: Die Lehrkraft sollte sich immer vorab in den Datenschutz- und Nutzungsbedingungen der jeweiligen Anbieter*innen über die Bedingungen informieren und ggf. mit der Schule / dem Schulträger klären, ob eine Nutzung im schulischen Kontext gestattet ist. Für registrierungspflichtige Dienste kann die Schule auch E-Mail-Konten für die Schüler*innen bereitstellen, damit diese nicht ihre privaten Adressen verwenden müssen. Falls ein Tool die Eingabe von Namen verlangt, sollten diese auf jeden Fall pseudonymisiert werden.

Wenn Sie mit unseren Ideen gearbeitet haben ...

Wenn Sie zusammen mit Ihren Kolleg*innen mit unseren Ideen gearbeitet haben, wird Ihnen sicherlich aufgefallen sein, wie viele verschiedene Möglichkeiten in der digitalen Erweiterung von Unterricht in all seinen Facetten stecken. Und vielleicht auch, dass nur ein Bruchteil von dem, was möglich ist, hier abgebildet werden kann.

Das ist eben das Potenzial, das in der digitalen Arbeit steckt. Sie als Lehrkraft, Fach- oder Schulleitung können Ihr vorhandenes Wissen über die Strukturierung von Unterricht, Lehrplänen und Unterrichtsentwicklung nutzen, um es durch digitale Erweiterungen für das Lernen des 21. Jahrhunderts fruchtbar zu machen.

Wir, die Autoren, hoffen, dass wir einen Beitrag dazu leisten konnten. Unserer Erfahrung nach ist es nämlich schon ein halbes oder ein Jahr nachdem eine neue

Von Bob Blume

Kommunizieren und Kooperieren (oder wie es auch oft heißt: Kollaborieren) sind die Kernkompetenzen einer Bildung im 21. Jahrhundert. Sie sind Teil der sogenannten „4K“, die neben den hier erwähnten Kompetenzen noch die Kreativität und das kritische Denken umfassen.

Der Gedanke, der dahintersteht, ist der Folgende: In einer Welt, in der alles, was automatisiert werden kann, automatisiert wird, werden diejenigen menschlichen Fähigkeiten, die nicht von Computern ersetzt werden können, zunehmend wichtiger. Dabei handelt es sich um soziale Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit. Denn nur zusammen können die hoch komplexen Probleme einer globalisierten Welt verstanden und gelöst werden. Neben der Art und Weise, wie wir (zusammen-)arbeiten, ändern sich in der digitalen Transformation auch die Prozesse in vielen Bereichen der Informationsverarbeitung. Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren finden innerhalb eines komplett neuen Rahmens statt: Statt mit dem Finger im Buch suchen wir in einem globalen Korpus. Wir verarbeiten die Informationen teilweise, ohne dass sie physisch vorliegen. Dies tun wir, indem wir die Informationen kürzen, bearbeiten und erweitern. Diese neu entstandenen Produkte müssen abgelegt werden – und zwar möglichst so, dass wir und jene, die mit uns arbeiten, darauf zugreifen können. All diese Prozesse werden auch im Beruf immer wichtiger. Die Schule kann einen Beitrag leisten, indem sie Strategien und Vorschläge macht, wie diese neuen Formen der Datenverarbeitung durchgeführt werden können.

Vor diesem Hintergrund spielen digitale Medien deshalb eine entscheidende Rolle, weil sie eine Kommunikation und eine Zusammenarbeit ermöglichen, die transparent und nachvollziehbar ist. Das bedeutet für die Schule: Während früher die Hefte zugeklappt worden sind, wenn die Schule vorbei war, kann heute an selbst erstellten Projekten, offenen Aufgaben und neuen, herausfordernden Arbeitsaufträgen weitergearbeitet werden. Die Fähigkeit der Kooperation und der Zusammenarbeit wird hierbei zur Grundlage für die spätere Arbeit im Berufsleben.

In diesem Kapitel finden sich für jede der diesbezüglichen Kompetenzen ganz konkrete Hinweise, wie eine solche Unterstützung im Unterricht geleistet werden kann, was dafür gebraucht wird und welche technischen Voraussetzungen dafür nötig sind.

Mit Hilfe digitaler Kommunikationsmöglichkeiten kommunizieren

Kommunizieren und Kooperieren

Technische Voraussetzungen

- Smartphone / Tablet / Laptop / PC mit Internetzugang pro Schüler*in oder Kleingruppe (max. 3 Personen pro Gerät)
- E-Mail-Adressen
- Slack

Unterrichtsskizze in Schritten

- **Einstieg:** Im Plenum diskutiert die Lehrkraft mit den Schüler*innen darüber, welche digitalen Kommunikationsmöglichkeiten sie im Alltag benutzen und welche Vorteile diese bieten. Diese werden an der Tafel oder in einem digitalen Dokument gesammelt. Die Schüler*innen werden gefragt, welche Kommunikationsmöglichkeiten am besten für einen gemeinsamen Zweck während des Lernens genutzt werden können.
- **Erarbeitung 1:** Die Schüler*innen diskutieren in Partnerarbeit, welche Vorteile verschiedene digitale Kommunikationsmittel während des Lernens leisten können. Anschließend wählen sie gemeinsam ein digitales Kommunikationsmittel für die Klasse aus. Die Lehrkraft erstellt in einer angemessenen Kurznachrichten-App einen Klassen-Channel, um miteinander zu kommunizieren. Als Beispiel eignet sich Slack. Näheres hierzu im Video: <https://www.youtube.com/watch?v=D7kLqjvc6o4&feature=youtu.be> Die Lehrkraft loggt sich in eine Kurznachrichtenanwendung (hier: Slack) ein und erstellt einen Kommunikationskanal für die Klasse. Sie lädt die Schüler*innen über ihre E-Mail-Adressen ein. Die Lehrkraft erklärt die Benutzung und den Zweck der App: Sie dient als Klasseninformationszentrum. (Hinweis: Bei Apps wie Slack oder Discord u.ä. hat man die Möglichkeit, mithilfe von Hashtags (#) bestimmte Kategorien einzuteilen, in denen man Aufgaben, Materialien und andere Lehrinhalte teilen oder lesen kann.)
- **Sicherung 1:** Die Schüler*innen loggen sich in den Kommunikationskanal der Klasse ein und dokumentieren in einem Schülertagebuch (entweder digital oder analog) ihre Erfahrungen bei der Nutzung der Kommunikationsmittel.
- **Erarbeitung 2:** Um Problemen vorzubeugen, sollte man im Plenum die Regeln für schriftliche Kommunikation auf digitaler Ebene festlegen (z. B. angemessene Sprache, keine Wutausbrüche, Teilhabe aller Schüler*innen). Die Schüler*innen diskutieren über den Kanal in Gruppenarbeit (#Gruppe1, #Gruppe2) in ihren Gruppenseiten, wie man respektvolle und zielgerechte Dialoge aufbaut, worauf man während des Arbeitsablaufs achten sollte und was man vermeiden sollte, um Missverständnissen vorzubeugen.
- **Sicherung 2:** Um die Regeln zu fixieren, halten einzelne Schüler*innen diese analog (Plakat) oder digital fest und legen sie in einem geeigneten Ort ab bzw. hängen sie auf.
- **Erarbeitung 3:** Die Schüler*innen bekommen vor und nach der Unterrichtseinheit bestimmte Auf-

Kommunizieren und Kooperieren

mals hervorgehoben werden, welche Vorteile und welche Möglichkeiten digitale Kommunikationsmittel bieten und welche Anwendungsform am effektivsten ist.

Alternative Möglichkeiten

Es besteht eine große Auswahl an digitalen Kommunikationsmitteln. Die Resultate der Diskussionen und Aufgaben können digital in einem gemeinsamen Dokument gesammelt und geteilt werden.

Übertragbarkeit auf andere Fächer

Die Arbeit mit digitalen Kommunikationsmitteln kann auf alle Fächer übertragen werden und dient als gemeinsames Kommunikationsmittel der Klasse zum Zwecke der Kollaboration. Denn diese zählt zu den wichtigsten Kompetenzen des 21. Jahrhunderts. Jedoch ist es wichtig, dabei immer wieder auf den Datenschutz zu achten und die Anwendungen demgemäß zu nutzen.

Digitale Kommunikationsmöglichkeiten zielgerichtet und situationsgerecht auswählen

Kommunikationssituationen erkennen und angemessen kommunizieren

Von *Monika Stiller Thoms*

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen sollen zwischen unterschiedlichen Kommunikationssituationen differenzieren lernen. Sie erarbeiten Kriterien, die ihnen helfen zu entscheiden, welche digitalen Kommunikationsmittel sie in der jeweiligen Kommunikationssituation sinnvollerweise nutzen können: Wann ist eine Chatnachricht ausreichend bzw. wann ist eine E-Mail angemessen? Welche formalen Rahmenbedingungen gelten für die Nutzung dieser beiden Kommunikationsmittel?

Technische Voraussetzungen

- Smartphone / Table / Laptop / PC mit Internetzugang pro Schüler*in oder Kleingruppe (2-3 Personen pro PC)

Klasse
7-13

Download
zur Ansicht

- **Sicherung 1:** Gemeinsam hält die Lerngruppe ihre Beobachtungen zu Kommunikationssituationen und -möglichkeiten fest. Dabei werden der eher informelle Charakter des Chats und der eher offizielle, formellere Kommunikationsweg der E-Mail unterschieden. Hier sollte deutlich werden, dass sich die Nachrichten an verschiedene Personengruppen vor allem sprachlich und in der äußeren Form voneinander unterscheiden. Die Dokumentation der wichtigsten Erkenntnisse erfolgt in einem allen Beteiligten zugänglichen Dokument der schulischen digitalen Lernumgebung (z. B. in einem Google docs, in Microsoft OneNote oder einem Worddokument einer gemeinsamen Cloud), alternativ an der Tafel.
- **Erarbeitung 2:** Die Schüler*innen entwerfen in Gruppen Regeln für die unterschiedlichen Kommunikationswege. Dabei sollen sowohl sprachliche als auch inhaltliche Aspekte geklärt werden.

Beispiel

- Ist eine Anrede bzw. Schlussformel im Chat nötig?
- Sind Emojis in einer E-Mail angemessen?
- Wie wichtig ist korrekte Rechtschreibung im Chat?
- Welches Format eignet sich zum Teilen medialer Inhalte?

- **Sicherung 2:** Die Gruppen tragen ihre Ideen im oben genannten Dokument oder an der Tafel zusammen. Im Plenum werden die Vorschläge diskutiert und es wird ein verbindlicher gemeinsamer Regelkatalog mit den wichtigsten erarbeiteten Eckpunkten erstellt. Den Schüler*innen sollte nun bewusst sein, dass sie in E-Mails mit offiziellem Charakter (z. B. an Lehrkräfte, Chefs etc.) sachlich und formal korrekt kommunizieren sollten, während sie in der Chat-Kommunikation mit Gleichgestellten (Freund*innen, Familie) sowohl formal als auch inhaltlich viel freier agieren können.
- **Erarbeitung 3:** Jede*r Schüler*in erstellt nach den gemeinsam erarbeiteten Richtlinien mindestens je ein Beispiel für eine Chatkommunikation bzw. eine E-Mail.

Beispiel

- Beispielsweise schreiben die Schüler*innen eine E-Mail, in der sie einem Lehrbetrieb ein Feedback zu einem dort erlebten Schnupperstag geben.
- Sie verfassen eine Chatnachricht, in der sie ihrem*er besten Freund*in von diesem Schnupperstag berichten.
- Dies kann entweder online mit einem Chat- oder E-Mail-Simulator, in einem digitalen Textverarbeitungsprogramm oder auch analog auf einem Arbeitsblatt realisiert werden. Jedes Beispiel wird mit einem kurzen Kommentar zum eigenen Vorgehen reflektiert und kommentiert.

Übertragbarkeit auf andere Fächer

Die Einübung angemessener Kommunikationsformen und -wege ist im Deutsch- oder Medienunterricht sinnvoll verankert. Da aber in allen Fächern ebenso miteinander und mit Dritten kommuniziert werden muss, ist die korrekte Anwendung des Erlernten für alle Unterrichtsfächer und auch die Kommunikation außerhalb der Schule hochrelevant. Besonderen Fokus könnte man hierbei auf die Kommunikation mit Lehrbetrieben bzw. in Bewerbungsverfahren legen.

Dateien, Informationen und Links teilen

Mit Padlet eine digitale Bibliothek zum Thema „Die Rolle von Mann und Frau im Wandel der Zeit“ zur Verfügung stellen

Klasse
5–13

Von Jan-Martin Klinge

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Sollen Schüler*innen auf Informationen, z. B. zum Thema „Die Rolle von Mann und Frau im Wandel der Zeit“ zugreifen können, lautet die Devise oft „Internetrecherche“. Die Ergebnisse dieser Recherche hängt oft stark von den Fähigkeiten der Jugendlichen ab, Suchergebnisse zu filtern. Auf einem Padlet kann die Lehrkraft, die von ihr getroffene Vorauswahl strukturiert darstellen. Die Inhalte können dabei Bilder, Videos, Texte und Dateien umfassen.

Das Unterrichtsziel der Einheit verschiebt sich damit weg vom „wir lernen eine Suchmaschine zu benutzen“ hin zu einer Auseinandersetzung mit konkreten Quellen, die nun deutlich umfassender ausfallen können als die Beschränkung auf das Schulbuch.

Technische Voraussetzungen

- Tablet / Laptop / PC mit Internetzugang pro Schüler*in oder Kleingruppe (2–3 Personen pro Gerät)
- Padlet

Unterrichtsskizzen / in Schritten

- Vorbereitung: Die Lehrkraft sammelt zahlreiche Informationen zum Thema, die der Klasse später

Kommunizieren und Kooperieren

- **Optional:** Je nach Altersstufe der Schüler*innen können diese dem Padlet nun weitere Suchergebnisse, Bilder aus privaten Fotoalben der Großeltern etc. hinzufügen und mit dem Kurs teilen.
- **Schluss:** Je nach Ziel der Einheit können die gewonnenen Informationen nun weiterverarbeitet werden, z. B. in Form einer Diskussion oder eines Aufsatzes.

Alternative Möglichkeiten

Anstelle von <https://www.padlet.com> lassen sich auch Alternativen wie <https://miro.com/de/> (mit kostenloser Registrierung) oder Microsoft Whiteboard (mit Microsoft-Account) nutzen.

Übertragbarkeit auf andere Fächer

Padlets lassen sich nicht nur in nahezu allen Fächern nutzen, sondern auch darüber hinaus. Vorstellbar ist etwa die Vorbereitung einer Klassenfahrt mit Padlet: Sehenswürdigkeiten und Highlights des Zielortes, dazu Ablauf und Listen lassen sich via Padlet problemlos mit allen teilen.

Referenzierungspraxis beherrschen (Quellenangaben)

Mit einem Textverarbeitungsprogramm Quellen sinnvoll einbetten

Von Jan-Martin Klinge

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Im Jahr 2016 hielt die First Lady der USA, Melania Trump, eine Rede, die sie zu großen Teilen und wortgetreu von ihrer Vorgängerin abgeschrieben hat. Dieses Ereignis lässt sich als Aufhänger nehmen, um richtiges Zitieren zu erlernen und Quellenangaben einzubetten. Dies lässt sich im ersten Schritt analog üben, sinnvoll ist dann aber auch der Transfer in ein Textverarbeitungsprogramm für zukünftige wissenschaftliche Arbeiten.

Technische Voraussetzungen

- Laptop / PC mit Internetzugang pro Schüler*in oder Kleingruppe (2 Personen pro Gerät)
- Textverarbeitungsprogramm

Klasse

9-13

zur Ansicht

Hinweis: Je nach eigener Ausstattung / Version sowie der der Schule sind die Begriffe leicht unterschiedlich und man sollte sich diesbezüglich vorbereiten.

- **Einstieg:** Zum Einstieg lässt man den Kurs beide Reden (siehe unter „Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung“) vergleichen. Auf Youtube finden sich zahlreiche Videozusammenschnitte unter den Suchbegriffen „Melania Trump Michelle Obama“, beispielsweise unter dem folgenden Link: <https://www.youtube.com/watch?v=xEVvYQmR198>. Die Schüler*innen sollen erkennen, dass es sich bei Melania Trumps Rede um ein Plagiat handelt. Die Lehrkraft erklärt, dass bei der Wiedergabe von fremdem Wortlaut immer eine Quellenangabe erforderlich ist.
- **Erarbeitung:** Gemeinsam mit den Schüler*innen lassen sich nun korrekte Zitations- und Quellenangaben erarbeiten. Was gehört alles dazu? Was muss genannt werden? Dies lässt sich zu zweit, in Gruppenarbeit oder gemeinsam im Klassengespräch erarbeiten. Die Ergebnisse werden gesammelt und an der Tafel festgehalten.
- **Transfer:** Der Übergang zu einem Textverarbeitungsprogramm bietet vielerlei Möglichkeiten: Praktische Beispiele für korrektes Zitieren finden sich in der Wikipedia: Der Artikel zur „Ringelblume“ unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Ringelblume> wird unten von zahlreichen Literaturangaben gestützt und kann als Beispiel dienen.
- Sollen die Schüler*innen selbst aktiv werden, benötigen sie zunächst einen kleinen, thematisch vorgegebenen Text.

Beispiel

Exemplarisch wäre hier beispielsweise das Thema „Katzen“ zu nennen. In Kleingruppen beschäftigen sich die Schüler*innen mit Unterthemen wie Rassen, Krankheiten, Futter, Nachtsicht, Wildkatzen etc. Der kurze, selbst geschriebene Text soll dabei durch folgende Punkte ergänzt werden:

- ein Zitat von einer Website mit korrekter Quellenangabe
- ein Zitat aus einem Buch mit korrekter Quellenangabe (Tipp: Google Books bietet das Suchen in Büchern an. Dann benötigt man an dieser Stelle keinen Gang zur Bibliothek.)
- ein Zitat aus einer Zeitung oder Zeitschrift

Hinweis: Die Zitate müssen den Text nicht qualitativ anheben: Ziel ist keine wissenschaftliche Ausarbeitung über Katzen, sondern das Erlernen korrekter Zitation. Je nach verwendetem Office-Programm (Word, Writer, Pages) findet sich das Einfügen von Quellen an unterschiedlicher Stelle und muss im Vorfeld vorbereitet werden.

Digitale Werkzeuge für die Zusammenarbeit bei der Zusammenführung von Informationen, Daten und Ressourcen nutzen

Sammeln bzw. Teilen, Bewerten und Kommentieren medialer Produkte zum Thema „Gap Year“ in einem *Social Media Environment*

Klasse
7-13

Von Johanna Uhl-Martin

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Schüler*innen einer neunten Klasse recherchieren im Fach Englisch unterschiedliche Möglichkeiten, ein Gap Year zu gestalten, und stellen diese einander vor. Hierfür halten sie die Ergebnisse einer Internet-Recherche in einer Präsentation fest, die sie dann als Video in Seesaw, einer geschlossenen, einem sozialen Netzwerk ähnlichen Plattform, hochladen. In diesem Video kann man mehr dazu erfahren: https://www.youtube.com/watch?v=l231B9sk_nl
Diese Plattform verfügt über ein Class Journal, eine Art Timeline, in der dann alle Schüler*innen die Videos der anderen rezipieren können. Unter den jeweiligen Videos befinden sich Kommentarspalten, in denen die Klasse dann miteinander über die vorgestellten Gap Years in Kommunikation treten kann. Dabei werden neben mediengestalterischen Fähigkeiten sowohl eine kritische Haltung bei der Auswahl von Informationen als auch wichtige soziale und kommunikative Kompetenzen geschult, die im vernetzten Miteinander sozialer Medien zentral sind.

Technische Voraussetzungen

- Smartphone / Tablet / Laptop / PC mit Internetzugang pro Schüler*in
- Seesaw (als App oder über den Browser), Account für die Lehrkraft, um die Schüler*innen über einen Code einzuladen
- Präsentations-Programm, in dem die Schüler*innen schon erfahren sind (hier: Keynote von Apple)

Unterrichtsskizze in Schritten

- *Internet-Recherche:* Die Schüler*innen recherchieren online englischsprachige Angebote bzw. Möglichkeiten, ein Gap Year zu gestalten. Dabei *skimmen* (= überfliegen) sie die Inhalte verschiedener, über Suchmaschinen gefundenen Webseiten und entscheiden sich dann für ein Programm, das ihnen

- **Teilen und Präsentieren:** Nun wird das ca. zwei- bis dreiminütige Video in das Class Journal von Seesaw geladen und so mit allen Mitschüler*innen geteilt, damit diese es sich ansehen können. Tipp: Zuvor erstellt die Lehrkraft einen Ordner mit dem Namen „Gap Years“, der die aktuellen Arbeiten gleich an einem Ort zusammenführt, sodass andere, bereits durchgeführte oder künftige Aktivitäten übersichtlich geordnet werden.
- **Interaktion und Peer-Feedback:** Nach dem Ansehen der Videos sind alle dazu angehalten, mit den Produzent*innen in den jeweiligen Kommentarspalten auf Englisch über die vorgestellten Gap-Year-Programme in Interaktion zu treten. Dies geschieht sowohl in Bezug auf den Inhalt durch Fragen und Kommentare als auch hinsichtlich eines (Peer-)Feedbacks zur medialen Umsetzung. Diese interaktive Phase findet asynchron außerhalb des Unterrichts statt, am Nachmittag oder am Abend, wann die Schüler*innen Zeit finden. Dafür sollte ein ausreichender zeitlicher Rahmen festgelegt werden, innerhalb dessen die Konversationen geführt und abgeschlossen werden können. Die Lehrkraft beobachtet das kommunikative Geschehen in dieser Phase und kann dabei nicht nur steuernd bzw. das Gespräch anregend eingreifen, sondern ebenfalls Feedback geben. Dieses Lehrkraft-Feedback kann sichtbar für die ganze Klasse sein oder auch individuell und persönlich in einem geschützten Bereich erfolgen, den nur die davon betroffenen Schüler*innen einsehen können.
- **Abschluss:** Ist eine abschließende Phase im Unterricht gewünscht, so kann diese z. B. durch eine Review der in Seesaw gesammelten Inhalte oder eine Reflexion der unter den Videos geführten Konversationen erfolgen. Zudem ist es möglich, gemeinsam zu entscheiden, ob von der wertvollen, in Seesaw vorhandenen Funktion eines öffentlichen oder halböffentlichen Klassenblogs Gebrauch gemacht werden soll, um einzelne oder womöglich alle Produkte der Schüler*innen auch über die Klassengemeinschaft hinaus für andere verfügbar zu machen.

Alternative Möglichkeiten

Weitere digitale Werkzeuge, die für die Zusammenarbeit bei der Zusammenführung von Informationen, Daten und Ressourcen genutzt werden können, sind z. B. die ebenfalls als Apps und Webseiten verfügbaren Anwendungen Padlet und Wakelet. Auch hier können Webseiten verlinkt und andere digitale Medien (u. a. Bilder, Videos und Texte) hochgeladen und kommentiert werden, allerdings liegt der Vorteil von Seesaw in der authentischen Gestaltung eines Social-Media-Environments, wie es den von den Schüler*innen im privaten Bereich genutzten Apps & Co. sehr viel mehr entspricht. Für die Erstellung der Präsentation, die als Video exportiert wird, eignet sich auch PowerPoint.

Übertragbarkeit auf andere Väter

Aktivitäten der Zusammenarbeit bei der Zusammenführung von Informationen, Daten und Ressourcen spielen eine zentrale Rolle. Ob beim themenbezogenen Sammeln bereits existierender Medien oder bei der Erstellung von Weblinks oder dem selbst erstellten Produkt – eine

Digitale Werkzeuge bei der gemeinsamen Erarbeitung von Dokumenten nutzen

Kollaborativ eine Reportage erstellen, Kreativ- und Feedbackprozesse ermöglichen

Klasse

7-13

Von Monika Stiller Thoms

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen konzipieren, schreiben und überarbeiten gemeinsam eine Reportage für die Klassen- oder Schulhomepage. Sie planen, kommunizieren, schreiben und layouten digital. Sie lernen die Bedeutung klarer Kommunikation und guter Dokumentation kennen, unterstützen und ergänzen sich in ihren Schreibkompetenzen und sorgen für ein ansprechendes Layout des Dokuments.

Technische Voraussetzungen

- Smartphone / Tablet / Laptop / PC mit Internetzugang pro Schüler*in oder Kleingruppe (3 Personen pro Gerät)
- ggf. Microsoft OneNote
- Textverarbeitungsprogramm Word

Unterrichtsskizze in Schritten

- *Einstieg:* Die Schüler*innen machen sich anhand einiger Beispiele mit der Textsorte Reportage vertraut und erarbeiten ihre wichtigsten Merkmale. Dies kann sowohl in einem gemeinsam bearbeiteten Dokument als auch an der Tafel oder mit dem Whiteboard im Klassengespräch umgesetzt werden.
- *Erarbeitung 1:* Für die Realisation einer eigenen Reportage werden Dreiergruppen gebildet. Diese sichten und ordnen das Material, welches sie zuvor z. B. von einer vergangenen Exkursion oder einem anderen gemeinsamen Erlebnis gesammelt haben. Wurden Fotos oder Videos erstellt, laden sie diese in eine gemeinsame Arbeitsumgebung hoch, auf die alle Zugriff haben. Die Schüler*innen planen in ihrer Dreiergruppe die Struktur und die inhaltlichen Akzente ihrer Reportage. Dies kann beispielsweise mit Microsoft OneNote geschehen oder alternativ auch mit Stift und Papier. Hierfür wählen sie passende Medien aus (Bilder, Videos) und legen diese übersichtlich digital ab. Sie planen den Schreibprozess und verteilen die Aufgaben sinnvoll untereinander.

Beispiel

zur Ansicht

- **Sicherung 2:** Die Gruppen präsentieren sich gegenseitig ihre Reportagen. Dies kann in der großen Runde der Lerngruppe gemeinschaftlich erfolgen oder im stillen Read-around-Verfahren. Die Schüler*innen reflektieren ihren Arbeitsprozess: Was lief gut, was könnte man noch verbessern? Die Mitschüler*innen geben inhaltliches und formales Feedback.
- **Erarbeitung 3:** Vor der Veröffentlichung der Reportagen auf der Klassen- oder Schulhomepage wird nochmals kontrolliert, ob die Texte und Fotos auch den aktuellen Datenschutzanforderungen genügen: Wurden die Abgebildeten bzw. zitierten Personen um ihr Einverständnis gebeten? Hier bietet sich ein kurzer Exkurs zum Recht am eigenen Bild an – ein ständiger Dauerbrenner im Kontext von Klassenchats und weiteren Social-Media-Umgebungen.
- **Schluss:** Die Texte werden (idealerweise durch die Schüler*innen selbst) auf der Klassen- oder Schulhomepage veröffentlicht und können nun von der Öffentlichkeit gelesen werden. Die Schüler*innen sind eingeladen, den Link zu der Veröffentlichung z. B. mit ihren Familien auf ihren sozialen Kanälen zu teilen.

Alternative Möglichkeiten

Steht eine digitale Lernumgebung zur Verfügung, ist eine Realisierung aller Unterrichtsschritte in der digitalen Umgebung sinnvoll und ratsam.

Übertragbarkeit auf andere Fächer

Dieses Verfahren eignet sich für alle Fächer, in denen z. B. Projekte geplant und dokumentiert und Experimente durchgeführt werden oder in denen kreative Produkte entstehen. Die Arbeit in der Gruppe kann durch die Möglichkeiten der digitalen Lernumgebung erleichtert und unterstützt werden. Die Schüler*innen unterstützen sich gegenseitig bei der Nutzung der Lernumgebung, der verwendeten Tools und natürlich den inhaltlichen und formalen Aspekten des Projekts.

Verhaltensregeln bei digitaler Interaktion und Kooperation kennen und anwenden

Erarbeitung und Anwendung einer eigenen Netiquette für die digitale Schulkommunikation

Von Julia

Klasse

7-10

zur Ansicht

Download

Unterrichtsskizze in Schritten

- **Einstieg:** In Einzelarbeit öffnen die Schüler*innen ihre Kommunikationsplattformen (z. B. schulischer Messenger, WhatsApp, Snapchat, Instagram, Tellonym) und wählen ein Positiv- oder Negativbeispiel für digitale Kommunikation aus. Diese Beispiele können von einigen Schüler*innen anonymisiert vorgelesen und in Form eines kurzen Unterrichtsgesprächs mit der Klasse reflektiert werden.
- **Austauschphase:** Die Schüler*innen sollen nun in Partner*innenarbeit ihr digitales Kommunikationsverhalten analysieren. Dazu legen sie eine zweisepaltige Tabelle an, in der sie positive und negative Verhaltensweisen sammeln.
- **Ergebnissicherung:** Die positiven und negativen Verhaltensweisen werden im Plenum besprochen und die Schüler*innen ergänzen die Inhalte ihrer Tabelle. Es wird besprochen, wann ein Kommunikationsstil als angemessen oder unangemessen eingestuft wird.

Beispiel

- Sind Rechtschreibung und Grammatik korrekt?
- Gibt es eine geeignete Anrede/Grußformel?
- Wurde auf Schimpfwörter verzichtet?

- **Problematisierung:** Folgende Fragestellung könnte die Problematisierungsphase einleiten: „Was kann ich tun, damit mich meine schulischen Kommunikationspartner*innen ernst nehmen und auf meine Anliegen unterstützend eingehen?“ (Beispiel für ein Anliegen könnte sein: Jemand ist krank und benötigt von Mitschüler*innen und Lehrkräften Informationen zu Unterrichtsinhalten.)
- **Erarbeitungsphase:** Nach dem Motto „Schätzt du mich, so schätze ich dich – eine Netiquette für unsere Klasse / Schule“ erhalten die Schüler*innen nun in Gruppen (4–5 Personen) die Aufgabe, eine Netiquette zu erstellen. Diese soll neben sprachlichen Aspekten beispielsweise auch digitale Kontaktzeiten regeln.
- **Anwendung:** Um herauszufinden, ob eine Erarbeitung gelungen ist, sollte sie angewendet werden. Dazu können die Schüler*innen nun z. B. eine Informationsnachricht über das Thema der Unterrichtseinheit unter Einhaltung ihrer erstellten Netiquette verfassen und mit Bitte um Feedback an Schüler*innen anderer Jahrgangsstufen sowie Lehrkräfte schreiben. Idealerweise erfolgt das über das schulische Lernmanagementsystem oder ein anderes schulisches Kommunikationstool. Dies kann durch die Lehrkraft zuvor organisiert und abgesprochen werden, um sicherzustellen, dass die Schüler*innen auch wirklich Feedback erhalten.
- **Beurteilung / Reflexion:** Die Schüler*innen beurteilen auf Grundlage des Feedbacks aus der Anwendungsphase ihre Netiquette. Im Unterrichtsgespräch sollte nun gesammelt werden, welche Kriterien der Netiquette in Klassen- / Schulnetiquette aufgenommen werden sollten.

richtig anwendbar. Denkbar wäre auch ein fächerübergreifender Projekttag zum Thema „Eine Netiquette für unsere Klasse / Schule“.

Kommunikation der jeweiligen Umgebung anpassen

Interviewpartner*innen für eine Podcastaufnahme zum Thema „Deutsche Einheit“ kontaktieren

Klasse
10–13

Von Julia Hastädt

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen beurteilen im Rahmen des Themas „Deutsche Einheit“ unter Einbezug historischer, politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen, inwieweit die Bundesrepublik Deutschland tatsächlich eine Einheit ist, und interviewen Zeitzeug*innen sowie Jugendliche zu dieser Thematik. Ausschnitte der aufgezeichneten Gespräche werden dann als Podcastfolge zum Thema „Deutsche Einheit“ zusammengestellt, die dann z. B. auf der Schulhomepage veröffentlicht werden kann. In dieser Unterrichtseinheit geht es zunächst darum, geeignete Ansprechpartner*innen zu finden und diese sowohl sprachlich als auch in Bezug auf den Kommunikationskanal zielgruppengerecht zu kontaktieren.

Technische Voraussetzungen

- Tablet / Laptop / PC mit Internetzugang pro Kleingruppe (4–5 Personen pro Gerät)
- Sollten die Schüler*innen keine schulische E-Mail-Adresse haben, wäre es sinnvoll, wenn die Lehrkraft eine für sie einrichtet und das Passwort an die Schüler*innen weiterleitet. Nach dem jeweiligen Projekt kann die Lehrkraft das Passwort ändern und die E-Mail-Adresse so für andere Projekte wiederverwenden.
- von den Schüler*innen genutzte Kommunikationsdienste

Unterrichtsskizze in Schritten

- *Einstieg:* Als Einstieg in die Thematik eignet sich das Musikvideo „1989“ von Eko Fresh, das anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedervereinigung produziert worden ist. Eko Fresh hat seine Community

Kommunizieren und Kooperieren

- **Erarbeitungsphase:** Die Schüler*innen formulieren in ihren Gruppen nun adressatenbezogene Interviewfragen und entscheiden, über welchen Kommunikationskanal die jeweiligen Personen kontaktiert werden. Nun kommt es darauf an, die Ansprache sowie den Sprachstil gegenüber der eigenen Oma, einem Freund, einer Politikerin, einem Historiker etc. zu differenzieren. Es gilt zu überlegen, wer per Mail, per WhatsApp, über Twitter oder Instagram kontaktiert werden kann und wie man sich situationsgerecht ausdrückt.
- **Ergebnissicherung:** Die Gruppen tauschen ihre vorbereiteten Interviewfragen untereinander aus, lesen die Formulierungen der anderen Gruppen und geben Feedback zur Verbesserung. Im Anschluss daran werden die Interviewfragen überarbeitet.
- **Anwendung:** Die Schüler*innen versenden ihre Anfragen an die vorgesehenen Gesprächspartner*innen, in denen sie zugleich um eine terminierte Rückmeldung bitten, um ggf. weitere Einladungen zu versenden und perspektivisch weitere Projektschritte planen zu können.
- **Beurteilung / Reflexion:** Die Schüler*innen beurteilen, ob es ihnen gelungen ist, adressaten- und situationsgerecht zu kommunizieren. Ein Indiz dafür ist unter anderem, ob und in welcher Form es Rückmeldungen gegeben hat. Dabei sollte den Schüler*innen aber auch bewusst sein, dass eine fehlende Antwort nicht zwangsweise auf eine unangemessen formulierte Kontaktaufnahme zurückzuführen ist.

Alternative Möglichkeiten

Wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind, bietet es sich an, mit der Kanban-Methode das Projekt „Produktion einer Podcastfolge“ zu managen und damit den Fortschritt zu visualisieren. Üblicherweise werden dazu drei Spalten (to do, in progress, done) angelegt. Ergänzend kann dann angegeben werden, wer für welche Aufgabe zuständig ist. Dafür bieten sich z. B. Tools wie MeisterTask und Trello an. Zudem ist es sinnvoll, die Schüler*innen ihre Anfragen kollaborativ erstellen zu lassen, sodass alle Gruppen die Beiträge anderer Gruppen einsehen und anmerken/verbessern können. Dazu können beispielsweise ZUMpad oder unserpad als Tools verwendet werden. Aber Vorsicht: Neben vielen Vorteilen birgt kollaboratives Arbeiten auch die Gefahr, dass Arbeitsergebnisse anderer mutwillig negativ verändert / gelöscht werden. Ein wertschätzendes Miteinander innerhalb der Lerngruppe ist damit eine Grundvoraussetzung für kollaboratives Arbeiten.

Übertragbarkeit auf andere Fächer

Die Unterrichtseinheit ist auf nahezu alle Fächer und auch auf untere Jahrgangsstufen übertragbar. Entscheidend ist, dass ein Thema gewählt wird, zu dem die Schüler*innen bereits Vorkenntnisse haben oder das im Kontext der Unterrichtseinheit erarbeitet wird. In Abhängigkeit der bereits erworbenen Kompetenzen kann dieser methodische Ansatz auch gut im Fremdsprachenbereich (z. B. zum Thema „Kommunikation“ oder „Kommunikation in einer Partnerschule“) Anwendung finden.

Erkenntnisse gibt. Die Schüler*innen produzieren unter Berücksichtigung ethischer Prinzipien täglich Instagram-Stories zu den Highlights ihrer Reise. Sie lernen dabei nicht nur ethische Prinzipien kennen und diese in der Praxis anzuwenden, sondern sie informieren z. B. ihre Mitschüler*innen, Freund*innen und Verwandte über ihre Erlebnisse.

Technische Voraussetzungen

- Tablet / Laptop mit Internetzugang pro Kleingruppe für die Recherche
- ein schulisches Tablet mit Internetzugang, das während der Klassenfahrt täglich der verantwortlichen Gruppe übergeben wird und auf dem die App Instagram installiert ist
- Instagram-Account der Schule / Klasse (angelegt durch die Lehrkraft), auf dem die Storys gepostet werden

Unterrichtsskizze in Schritten

- *Einstieg:* Vor Antritt der Fahrt erstellen die Schüler*innen eine Mindmap unter folgender Leitfrage: Was macht eine gute Instagram-Story aus? Die Ergebnisse sollten im Unterrichtsgespräch reflektiert werden. Falls ein Impuls in Richtung der Berücksichtigung ethischer Prinzipien gegeben worden ist (z. B. Kennzeichnung von Werbung, eigene Inhalte) sollte dieser aufgegriffen, andernfalls eingebracht werden. Davon ausgehend wird zur Recherche über ethische Prinzipien bei der Kommunikation übergeleitet.
- *Recherche:* Die Schüler*innen informieren sich in Kleingruppen im Internet über ethische Prinzipien, wie die richtige Kennzeichnung von Inhalten und Werbung, aber auch die Absendertransparenz und die Notwendigkeit, eine Netiquette einzuhalten und sich von jeglicher Hate Speech zu distanzieren. Entscheidend ist aber auch die Wahrung von Bildrechten.
- *Erarbeitungsphase:* Die Schüler*innen erstellen als Gruppe eine Übersicht zu den ethischen Prinzipien mit kurzen Erklärungen, warum deren Berücksichtigung von Bedeutung ist. Diese Übersicht übernehmen alle Schüler*innen in ihre Hefter.
- *Ergebnissicherung:* Im Plenum stellen die einzelnen Gruppen ihre Arbeitsergebnisse vor und die Schüler*innen erweitern ihre eigenen Darstellungen.
- *Anwendung:* Die Gruppen verteilen die jeweiligen Tage der Klassen- / Studienfahrt untereinander. Sollte es mehr Gruppen als Tage geben, kann ergänzend ein Team vor und eines nach der Reise eine Story posten und über das Programm informieren bzw. die Erlebnisse reflektieren. Die jeweiligen Gruppen erstellen dann am Ende eines Tages eine Instagram-Story. Vor dem Upload wird sie dem Rest der Klasse vorgestellt, sodass ggf. inhaltliche Korrekturen vorgenommen werden können und die Einhaltung ethischer Prinzipien noch einmal überprüft wird. Erst dann erfolgt der Upload. Falls dies nicht möglich sein sollte, könnten die Filmsegmente auch zusammengefügt und als Video auf der Klassen-Website veröffentlicht werden.

Alternative Möglichkeiten

Wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind, bietet es sich an, bereits die Mindmap digital z. B. mit SimpleMind oder Mindmeister zu erstellen. Andernfalls könnten die Beiträge auch als Wortwolke mit Mentimeter gesammelt werden. Darüber hinaus kann die Übersicht zu den ethischen Prinzipien digital erstellt und neben den Inhalten auch ein besonderer Fokus auf das Layout gelegt werden. Über die beste Darstellung kann digital (z. B. mit Tweedback) abgestimmt und diese dann beispielsweise als Beitrag auf Instagram oder der Schulhomepage veröffentlicht werden. So erhalten Schüler*innen für ihre Lernprodukte zusätzliche Wertschätzung.

Übertragbarkeit auf andere Fächer

Die Unterrichtseinheit ist auf nahezu alle Fächer übertragbar, sofern die Methode für die didaktisch aufbereiteten Inhalte geeignet ist. Denkbar wäre es beispielsweise, eine Instagram-Story zur Begleitung einer Juniorwahl an der eigenen Schule im Rahmen des Politik-/ Sozialkundeunterrichts zu produzieren. Im Musikunterricht könnte beispielsweise ein musikalischer Adventskalender umgesetzt werden, sodass an jedem Dezembertag ein kleiner musikalischer Beitrag in der Story präsentiert wird. Im Geschichtsunterricht könnte regelmäßig über einen Themenbereich informiert oder eine Kategorie „Heute vor x Jahren“ eingeführt werden.

Kulturelle Vielfalt in digitalen Umgebungen kennen, reflektieren und berücksichtigen

Eigene digitale Umgebungen als Zufluchtsort für kulturelle Vielfalt gestalten

Von Julia Hastadt

Klasse
8-13

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Erfahren Ihre Schüler*innen kulturelle Vielfalt und wenn ja in welcher Intensität? Diese Frage ist wichtig, denn je nach Bundesland und Schulart unterscheiden sich die Berührungen in Bezug auf Diversity enorm. Während man in Kulturen, Religionen und Wertvorstellungen für einige Schüler*innen selbstverständlich ist, ist es für andere eher fremd. Fehlende Berührungspunkte in der eigenen

Unterrichtsskizze in Schritten

- **Einstieg:** Als Einstieg bietet sich ein Quiz / Spiel zum Thema „Kulturelle Vielfalt“ / „Diversity“ an. Dabei können u. a. Begriffsbedeutungen eine Rolle spielen. Die Umsetzung kann beispielsweise mit LearningApps, Learningsnacks oder Kahoot erfolgen. Damit können die Schüler*innen ihr Vorwissen testen und neugierig auf die Auseinandersetzung werden.
- **Austauschphase:** Diese erfolgt mit der „Think-Pair-Share-Methode“. Zunächst bekommen alle Schüler*innen in Einzelarbeit die Aufgabe zu überlegen, inwieweit sie kulturelle Vielfalt bereits erfahren haben. Anschließend geht es dazu in den Austausch mit einem*einer Tandempartner*in.
- **Ergebnissicherung:** Die Beispiele der Schüler*innen werden jetzt im Plenum, zum Beispiel in Form eines Unterrichtsgesprächs, geteilt.
- **Problematisierung:** Je nach Lerngruppenstruktur und -umgebung werden die Erfahrungen / Begegnungen mit Diversity unterschiedlich sein. Ausgehend davon erfolgt nun ein Transfer, denn kulturelle Vielfalt spielt nicht nur bei persönlichen Begegnungen, sondern auch im Bereich der Onlinekommunikation eine Rolle. Wer offen mit dem Thema umgeht, kann unter Umständen auch Opfer für Anfeindungen werden. Warum ist das so? Was zeichnet kulturelle Vielfalt im Netz aus? Wie können wir selbst eine digitale Lernumgebung als Zufluchtsort für kulturelle Vielfalt gestalten? Diesen Leitfragen kann nun nachgegangen werden.
- **Erarbeitungsphase:** Die Gestaltung einer eigenen digitalen Umgebung mit Texten, Videos, Audiodateien, Grafiken rund um das Thema Diversity ist eine prozessorientierte Aufgabe, bei der nicht klassisch in festen Strukturen gearbeitet wird. Wer übernimmt das Schreiben von Texten? Wer erstellt Grafiken und ggf. ein Logo? Wer übernimmt die Administration der Homepage? Inhaltlich sind der Gestaltung keine Grenzen gesetzt. Von Erklärungen und Beispielen, die mit Stereotypen aufbrechen über Erfahrungen, die natürlich auch anonym veröffentlicht werden können, bis hin zur Organisation einer Online-Veranstaltung, wie z. B. in Form eines Webinars, sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.
- **Anwendung:** Die Inhalte werden sorgfältig erarbeitet, ausgewählt und veröffentlicht. Damit regelmäßig neuer Content eingestellt werden kann, sollte es eine Art Online-Redaktion geben, die die Reihenfolge der Veröffentlichungen und Beiträge bestimmt. Ergänzend sollte online dazu aufgerufen werden, dass externe Beiträge von Schüler*innen aus anderen Klassen – vielleicht sogar anderen Schulen – gern eingesendet und nach Prüfung auf inhaltliche Passform zum Projekt veröffentlicht werden können.
- **Beurteilung / Reflexion:** Grundsätzlich könnte anhand des Traffics eine Schlussfolgerung über die Relevanz erfolgen. Daran sollte sich aber – vor allem im schulischen Kontext – nicht gemessen werden. Vielmehr geht es um spannende Beiträge zum Thema, die informieren und einen angemessenen Umgang mit kultureller Vielfalt im Netz vermitteln.

Alter

zur Ansicht

Öffentliche und private Dienste nutzen

Die passende Kommunikationsumgebung auswählen und nutzen

Klasse
7-13

Von Monika Stiller Thoms

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen können zwischen privater und öffentlicher Kommunikationssituation unterscheiden. Sie reflektieren hinsichtlich verschiedener Umgebungen für private bzw. öffentliche Kommunikation und können innerhalb dieser sowohl inhaltlich als auch formal sicher navigieren.

Technische Voraussetzungen

- Smartphone / Tablet / Laptop / PC mit Internetzugang pro Schüler*in oder Kleingruppe (2-3 Personen pro Gerät)
- ggf. Padlet

Unterrichtsskizze in Schritten

- *Einstieg:* Die Schüler*innen erhalten in Gruppen jeweils ein Beispiel für z. B. einen Dialog oder einen Social-Media-Post und sammeln zunächst Beobachtungen: Wer diskutiert worüber? An wen wendet sich der Post? Welche Reaktionen erhält der Post? Geeignet sind Beispiele aus sozialen Medien, die sowohl auf angemessene als auch auf unangemessene Weise mit Privatheit und Öffentlichkeit umgehen, damit in Phase 2 ein möglichst breiter Querschnitt an Optionen zur Verfügung steht.

Beispiel

- Ein Streit zwischen zwei Freund*innen, der einmal im privaten Chat geführt wird bzw. einmal über Kommentare unter einem Instagram-Post ausgetragen wird.
- Ein Foto einer alkoholisierten Gruppe, das mit den Gruppenmitgliedern per Chat geteilt bzw. auf einem öffentlichen Facebook-Profil der Bar hochgeladen wird, in der sich die Gruppe bei der Aufnahme befand, und das dann möglicherweise von einem*einer potenziellen Lehrmeister*in gefunden werden könnte.

Beispiel

- Sie berücksichtigen dabei sowohl den Inhalt als auch Sender*innen und Empfänger*innen der jeweiligen Inhalte.
- Sie erkennen die Bedeutung der eigenen Privatsphäre und sind sich ihrer Verantwortung für den Schutz der Privatsphäre anderer bewusst.
- Sie verstehen, dass sich die weitere Verbreitung und Nutzung privater Inhalte möglicherweise ihrer Kontrolle entzieht, sobald sie diese ohne entsprechende Schutzmaßnahmen auf sozialen Medien teilen.
- Je nach Situation bietet sich eine theoretische Betrachtung von Kommunikationsmodellen an.

- *Erarbeitung 2:* Die Schüler*innen arbeiten allein und analysieren kritisch ihr eigenes Verhalten auf sozialen Medien.

Beispiel

- Haben sie sich an die Standards gehalten, die gerade durch die Klasse aufgestellt wurden?
- Haben sie selbst schon Situationen erlebt, in denen sie ein Überschreiten dieser Vorgaben durch sich oder andere beobachtet haben? Wie haben sich diese Situationen entwickelt? Welche Schlussfolgerungen haben sie für sich persönlich daraus gezogen?

- *Sicherung 2:* Die Schüler*innen tauschen sich zu zweit zu ihren Beobachtungen des eigenen Verhaltens aus. Sie reflektieren, welche Situationen besondere Aufmerksamkeit verlangen und wann die Verführung zum Überschreiten der selbst gesetzten Rahmenbedingungen besonders groß ist.

Beispiel

- Hilfreich kann hier eine Reflexion darüber sein, warum man bestimmte Inhalte teilen möchte: Will man beispielsweise mit einem Selfie zwischendurch lediglich ein Lebenszeichen an seine Social-Media-Freund*innen senden?
- Lässt man sich aus Gruppendruck auf einem Bild markieren, in dem Alkohol eine große Rolle spielt?
- Oder erlebt man gerade ein tolles Konzert und lässt sich vor lauter Begeisterung dazu hinreißen, ein Selfie vor der Bühne ausnahmsweise mit der ganzen Welt zu teilen?

Übertragbarkeit auf andere Fächer

Das Wissen um die Funktionalitäten von Kommunikation und besonders der Aspekte Privatheit und Öffentlichkeit hat im Deutsch- oder Medienunterricht Platz. Besonders die letzte Stufe der Unterrichtseinheit eignet sich für eine Erarbeitung im Rahmen der Berufsvorbereitung.

Medienerfahrungen weitergeben und in kommunikative Prozesse einbringen

Klasse

9-13

Wichtige Apps kritisch hinterfragen und bewerten

Von Jan-Martin Klinge

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Im Rahmen der Medienbildung beschäftigen sich die Schüler*innen unter anderem mit Design-Elementen und Werbung. Warum sind Werbeposter genau so aufgebaut und nicht anders? Wie funktioniert Werbung? Welche Zielgruppe wird warum angesprochen? Die Schüler*innen sollen in die Lage versetzt werden, die Tricks und Mittel verschiedener Apps zu durchschauen, um ihre Nutzer*innen an sich zu binden.

Technische Voraussetzungen

- Smartphone mit Internetzugang pro Schüler*in

Unterrichtsskizze in Schritten

- **Einführung:** Im Rahmen des Faches Wirtschaft und der Themeneinheit „Verbraucherschutz“ wird ein geeigneter Werbeclip gezeigt und gemeinsam analysiert. Warum wirkt er? Welche Vorurteile werden evtl. angesprochen? Welche Zielgruppe spricht der Clip an? Die Werkzeuge der Werbung werden analysiert. Je nach Zeit und Möglichkeit bietet es sich an, mehrere Clips miteinander zu vergleichen. Folgende Kategorien lassen sich beispielsweise für den Vergleich bilden: Schriftart, Musik, Stil, Geschwindigkeit, Belohnungsanreize etc.
- **Sammelphase:** Welche Apps sind gerade angesagt und werden von allen genutzt? Instagram? TikTok? Snapchat? ...? Wird zunächst gesammelt. Es ist nicht sinnvoll, über eine App zu

Alternative Möglichkeiten

Sowohl Erarbeitung als auch Präsentation lassen sich mit digitalen Medien kooperativ aufbereiten. Für die Sammelphase bietet sich z. B. Edkimo an. Hier kann eine digitale Wortwolke erstellt werden. In einem Padlet lassen sich z. B. die Werbeclips der Einführungsphase dauerhaft einbinden und die Werbekriterien anschließend clustern. Analog gilt das für die Analyse verschiedener Smartphone-Apps.

Übertragbarkeit auf andere Fächer

Medienerfahrungen zu analysieren und weiterzugeben gehört tendenziell in den Bereich der Verbraucherbildung und ist in den Fächern Wirtschaft, Gesellschaftslehre, Deutsch und Religion verhaftet.

Als selbstbestimmter Bürger aktiv an der Gesellschaft teilhaben

Kennenlernen und Nutzen von E-Petitionsplattformen

Von Kristina Wahl

Klasse

7-13

Mögliches Ziel / Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen lernen E-Petitionsplattformen (<https://www.avaaz.org>, <https://www.campact.de>, <https://www.change.org>, <https://www.openPetition.de>) als digitale Orte der direkten Demokratie kennen und werden sich der Möglichkeit bewusst, dort selbst aktiv zu werden. Über die Formulierung einer eigenen Petition (hier: Die Forderung nach der Herabsetzung des Wahlalters) reflektieren sie die Möglichkeiten und Hindernisse der E-Demokratie.

Besonderes Gewicht erhält die Unterrichtseinheit, wenn die Lerngruppe tatsächlich eine gemeinsame Petition startet, von der die Schüler*innen unmittelbar betroffen sind (beispielsweise auf Ebene der Schule / Gemeinde). So wird die E-Demokratie greifbar und erfahrbar für die Schüler*innen.

Technische Voraussetzungen

* Smartphone oder Tablet mit Internetzugang pro Zweierteam; fehlen selbige, kann mit Aus-

- **Recherchieren:** Die Schüler*innen recherchieren arbeitsteilig in Partnerarbeit auf einer / mehreren E-Petitionsplattformen, um sich ein Bild von selbigen zu machen.

Beispiel

- Wie ist die Funktionsweise der Plattform?
- Welche Petitionen waren in der jüngeren Vergangenheit erfolgreich?
- Welche Themen betreffen uns als Jugendliche/Schüler*innen?
- Welche politischen Möglichkeiten haben Initiator*innen einer erfolgreichen Petition?

- **Sammeln:** Die Ergebnisse der Recherche werden im Plenumsgespräch zusammengetragen, um die Funktionsweise der Plattformen zu verstehen und einen Eindruck von deren möglicher Wirkung zu erhalten.
- **Eigene Anliegen in Position bringen:** Die Schüler*innen erarbeiten nun in Kleingruppen eigene Petitionen. Je nach Altersstufe / Lernstand / Zeitfenster kann der Umfang der Aufgabe von der Formulierung eines Petitionstextes bis hin zur eigenen Themenfindung, selbstbestimmten Plattformauswahl und Planung einer Werbekampagne mit Analyse der Zielgruppe variieren.
- **Petitionen vorstellen:** Die Schüler*innen stellen ihre Ergebnisse aus der Gruppenarbeit dem Plenum vor. Sie schließen ihren Präsentationen eine kurze gruppeninterne Reflexionsrunde an, in der sie ihr Vorgehen und ihre Intentionen erklären.
- **Reflektieren:** In der abschließenden Reflexion sollte auf verschiedene Fragen eingegangen werden:

Beispiel

- An welche Zielgruppe richtet sich die Petition?
- Wie kann die Petition beworben werden?
- Welche Konflikte sind bei einer Durchsetzung der Petition zu erwarten?
- Wie ist vorzugehen, wenn die Petition die gesetzte Unterschriftenanzahl erreicht hat?

Alternative Möglichkeiten

Die Arbeit an diesem Thema kann durch die Nutzung eines kollaborativen Whiteboards oder einer digitalen Pinnwand in der Recherchephase begleitet und entlastet werden. Für die Erarbeitung von Petitionstexten sind Etherpads oder kollaborative Textdokumente gut geeignet.

zur